



OeKU Nachrichten

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt
Nummer 2/2005



Es ist meine Überzeugung, dass es einen neuen An-

lauf braucht in unserem Engagement für die Bewahrung der bedrohten Schöpfung. Nach den Aufbrüchen in den 70er- und 80er-Jahren, als sich in der Schweiz in vielen Kirchgemeinden an der Basis der Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung in vielfältigen Projekten konkretisierte, beobachten wir heute eher ein Abflauen des Interesses. Trotz manchem hoffnungsvollen Ansatz sind die Umweltprobleme seither aber nicht kleiner geworden.

Die Schweizer Kirchen sind in der glücklichen Lage, auf die Unterstützung der oeku Kirche und Umwelt zählen zu können. Die oeku hat uns immer wieder auf dringliche Themen aufmerksam gemacht und zu Interventionen aufgefordert.

So erinnert uns der Vorschlag einer besonderen Schöpfungszeit vom 1. September bis zum 4. Oktober daran, dass der verantwortliche Umgang mit Gottes Schöpfung zum Zentrum des christlichen Glaubens gehört. Wir ermutigen die Kirchgemeinden und Pfarreien, diese Initiative phantasievoll aufzunehmen.

Thomas Wipf

In dieser Ausgabe

Heisse Tage – kühle Köpfe	2
Prix oeku	3
Agenda, Buchbesprechung	7
Mitteilungen	8

Schwerpunkt

Rückblick ECEN-Treffen in Basel 4 – 5

Wasser für Menschen und Mitwelt

KURT ZAUGG-OTT

Für Entwicklungsorganisationen und Kirchen ist die Versorgung aller Menschen mit Trinkwasser ein zentrales Anliegen. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser soll als Menschenrecht anerkannt und den Tendenzen zur Privatisierung der Wasserversorgung entgegengewirkt werden. Die Erfahrung zeigt nämlich, dass armen Menschen mit der Privatisierung der Wasserversorgung der Zugang zu sauberem Wasser erschwert wird.

Die Forderung, den Zugang zu Wasser als Menschenrecht anzuerkennen kann nur unterstützt werden. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, dass es bei der Frage der Privatisierung nur um die gerechte Verteilung einer knappen Ressource geht. Dass Wasser vielerorts überhaupt zum knappen Gut geworden ist, hat verschiedene Gründe. Einer der wichtigsten ist wohl der sorglose und verantwortungslose Umgang mit Natur und Umwelt. Die Erhaltung natürlicher Ökosysteme ist eine zentrale Voraussetzung für einen ausgeglichenen Wasserhaushalt: Erhaltung der Wälder, eine Bewirtschaftung der Böden, die

Erosion verhindert, Massnahmen gegen Wasserverschmutzung, Begrenzung der besiedelten Fläche, eine Begrenzung der Nutzung der Wasserkraft usw. Auch in der Schweiz besteht Handlungsbedarf. Über Jahrzehnte wurde das Letzte aus der Wasserkraft herausgeholt und jetzt wo auf dem liberalisierten Strommarkt grosse Gewinne locken, werden gesetzlich anerkannte Restwasserbestimmungen nicht umgesetzt oder deren Lockerung verlangt.

Im Sinne der diesjährigen Schöpfungszeit zum Thema «Lebenshunger» weise ich darauf hin, dass auch die Lebensansprüche der Wassertiere in der Schweiz auf dem Spiel stehen. Der Zugang zu Wasser muss als Menschenrecht anerkannt werden aber ebenso muss gewährleistet sein, dass Pflanzen und Tieren genügend sauberes Wasser zum Leben bleibt.

Pfarrer Thomas Wipf ist Präsident des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK und Mitglied des Präsidiums der Konferenz Europäischer Kirchen KEK.

Sich wie verhalten bei Hitzeperioden?

Die aussergewöhnliche Hitze des Sommers 2003 hat in der Schweiz 975 zusätzliche Todesfälle verursacht, hat das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel errechnet. Um die gesundheitlichen Auswirkungen künftiger Hitzeperioden möglichst gering zu halten, geben BAG und BUWAL neue Informationsmaterialien heraus, die auf die Gefahr von Hitzewellen aufmerksam machen und die gezielte Vorsorge zum Schutz der gefährdeten Bevölkerung ermöglichen. Unter Hitzewellen leiden vor allem ältere Personen und Pflegebedürftige, mit denen auch viele kirchliche Mitarbeitende zu tun haben. Die wichtigsten Verhaltensregeln sind: Anstrengungen vermeiden, Hitze aussperren, viel trinken und leicht essen. Das Merkblatt «Heisse Tage – kühle Köpfe» orientiert praxisbezogen über wichtige Vorsorgemassnahmen zu Hause oder in Altersheimen und Spitälern, listet die Symptome von Hitzefolgen auf und gibt einfache Handlungsanweisungen. Zudem stehen drei Faktenblätter zu den Themen Hitzewellen und Klimaänderung zur Verfügung. zg

Die Unterlagen können bei folgender Adresse bestellt oder vom Internet heruntergeladen werden:

Gesundheit und Umwelt, Bundesamt für Gesundheit BAG, 3003 Bern, apug@bag.admin.ch, www.hitzewelle.ch



Que faire en cas de canicule?

La chaleur inhabituelle de l'été 2003 a occasionné, en Suisse aussi, 975 décès supplémentaires, tel est le bilan de l'Institut de médecine sociale et préventive de l'Université de Bâle. Afin de réduire le plus possible les effets des périodes de chaleur à venir sur la santé, l'Office fédéral de la santé publique et l'OFEFP publient une série de documents d'information dans le but d'attirer l'attention sur les dangers des vagues de chaleur et de protéger, par des mesures appropriées, les groupes de la population menacés. Ce sont avant tout les personnes âgées et dépendantes qui souffrent des vagues de chaleur – des personnes que de nombreux collaborateurs et collaboratrices des Eglises sont appelés eux aussi à côtoyer. Les règles principales à respecter sont les suivantes: éviter les efforts physiques, préserver la fraîcheur de l'habitat, boire beaucoup et manger léger. La fiche d'information «Grandes chaleurs – rester au frais» énumère les principales mesures de précaution à prendre chez soi, dans les maisons de retraite et les établissements hospitaliers, dresse la liste des symptômes occasionnés par un coup de chaleur et indique, de manière simple, les gestes à accomplir. Trois documents concernant les vagues de chaleur et les changements climatiques sont également à disposition. zg

Les documents cités peuvent être commandés à l'adresse suivante ; il est possible aussi de les télécharger directement sur le site Internet: Santé et environnement, Office fédéral de la santé publique, 3003 Berne, apug@bag.admin.ch, www.canicule.ch

IMPRESSUM – Herausgeber/Editeur oeku Kirche und Umwelt / oeku Eglise et environnement, PF/CP 7449, 3001 Bern, T 031 398 23 45, F 031 398 23 47, info@oeku.ch, www.oeku.ch **Redaktion/Rédaction** Kurt Zaugg-Ott (zg), Kurt Aufderreggen (ak) **Layout** ak **Übersetzung/Traduction** Martine Besse, Biel **Druck, Versand/Impression, diffusion** Basisdruck, Waldhoheweg 33A, 3013 Bern **Adressänderungen** an oeku, Postfach 7449, 3001 Bern

mobil sein mobil bleiben
Der Umgang mit modernen Verkehrsmitteln

Mobil sein und bleiben

Der Verein «RUNDUM) mobil» in Thun organisiert Kurse zum Erhalt der Mobilität im Alter. Angeboten werden Kurse zum Umgang mit dem öffentlichen Verkehr, zur Sicherheit zu Fuss, auf dem Velo und mit dem Auto. Die Kurse sind modular aufgebaut und können den lokalen Bedürfnissen angepasst werden. Die Kurse «mobil sein & bleiben» leisten einen Beitrag zur Erhaltung der Selbstständigkeit und zur Gesundheitsförderung im Alter.

Kontaktadresse für Kirchgemeinden, die ein entsprechendes Kursangebot anbieten möchten:

Rundum) mobil, Obere Hauptgasse 20, 3601 Thun, Tel. 033 222 57 44, info@rundum-mobil.ch, www.mobilsein-mobilbleiben.ch

Hauptpreis für newTree

GrundstückbesitzerInnen in der Stadt Bern sollen möglichst viele Bäume auf ihren Arealen wachsen lassen und viel Bauholz verwenden. Was in Bern nicht Platz hat, soll zusätzlich über newTree im Burkina Faso wachsen. Dies ist kurz gefasst der Inhalt des Projektes «Klima Boden Bern – Auf Berner Boden wächst nachhaltig gutes Klima». Dieses Projekt hat nun den Hauptpreis bei einem Wettbewerb der Lokalen Agenda21 der Stadt Bern gewonnen.

Einer der Hauptgründe für die Prämierung mit CHF 10'000.– war der Bezug vom Lokalen zum Globalen.

Gemeinden gesucht

Das Büro «Lokale Agenda 21 unterwegs» ist noch auf der Suche nach Kirchgemeinden oder kirchlichen Gruppen, die sich an einer Lokalen Agenda 21 engagieren möchten. Das Büro bietet Unterstützung bei der Initiierung eines solchen Prozesses und vermittelt Kontakte in Ihrer Wohngemeinde.

Interessierte melden sich bei: Christine Müller, Büro «LA21 unterwegs», Postfach 1175, 1700 Fribourg, T 026 422 10 79, agendaunterwegs@bluewin.ch

Gewinnen Sie den «Prix oeku»!

2006 feiert die oeku ihr 20-Jahr-Jubiläum. Das soll gefeiert werden, und zwar zusammen mit Ihnen!

Erstmals verleiht die oeku einen Umweltpreis, der an der Jubiläumsfeier am 13. Mai 2006 im Circus Monti in Solothurn vergeben wird. Dieser Preis soll das vielfältige Engagement von kirchlichen Institutionen für die Bewahrung der Schöpfung auszeichnen.

Was wird ausgezeichnet?

Beispielhafte Aktionen, Veranstaltungen, Projekte, Bauvorhaben, etc., die Sie in Ihrer Kirchgemeinde oder Pfarrei durchgeführt haben.

Wer kann sich um den Preis bewerben?

Mitmachen können alle Kirchgemeinden, Pfarreien, kirchlichen Gruppen, Verbände, Klöster, etc. in der ganzen Schweiz.

Welchen Preis gibt es zu gewinnen?

Der «Prix oeku» ist die Anerkennung durch Fachleute aus den Bereichen Kirche und Umwelt. Er wird öffentlich übergeben und in den Medien publiziert. Die Gewinner erhalten zudem ein sichtbares, bleibendes Zeichen.

Lassen Sie sich überraschen!

Die Jury besteht aus VertreterInnen der Kirchen und Umweltfachleuten.

Wie kann ich mich bewerben?

Ihre Bewerbungsunterlagen können Sie frei gestalten. Achten Sie dabei auf Transparenz, Einfachheit und Übersichtlichkeit und schicken Sie Ihre Unterlagen bis spätestens 31. Dezember 2005 an:

oeku Kirche und Umwelt, PF 7449, 3001 Bern
Kurt Aufderreggen, oeku Umweltbeauftragter
Tel. 031 398 23 45, info@oeku.ch, www.oeku.ch



Gagnez le prix oeku !

En 2006, oeku fêtera ses 20 ans! Pour la première fois, oeku attribuera un «prix environnement» qui sera remis le 13 mai 2006 dans le cadre de la fête au Circus Monti à Soleure. Ce prix a pour but d'honorer et de récompenser l'engagement des Eglises pour la sauvegarde de la Création.

A qui est décerné ce prix?

Le «prix oeku» est destiné à récompenser des actions, des manifestations, des projets, des plans d'aménagement et de construction etc. que vous avez réalisés dans votre paroisse.

Qui peut participer?

Peuvent participer les paroisses, les groupes actifs au sein des Eglises, ou les monastères de toute la Suisse.

Quel prix peut-on gagner?

Avec ce prix qui sera publié dans les médias, les lauréats recevront la reconnaissance publique de spécialistes de l'environnement et de représentants des Eglises. Le prix sera quelque chose de durable pour votre communauté. Laissez-vous surprendre!

Qui décerne le prix oeku?

Un jury composé de représentant(e)s des Eglises et de spécialistes de l'environnement décideront à qui le prix sera décerné.

Comment peut-on s'inscrire?

Vous êtes libre de donner à votre dossier la forme qui vous convient. Veillez toutefois à ce que votre présentation soit claire, simple et transparente.

Merci de faire parvenir votre dossier jusqu'au 31 décembre 2005 à l'adresse ci-jointe:

Kirchen für ein ökologisch nachhaltiges Europa

VON KURT AUFDEREGGEN

Die oeku war an den Vorbereitungen zur fünften Vollversammlung des Europäischen Christlichen Umweltnetzes ECEN in Basel beteiligt. Vom 4. bis zum 8. Mai trafen sich 120 orthodoxe, katholische und evangelische Umweltspezialisten aus 30 Ländern Ost- und Westeuropas. Sie wurden von den Basler Kirchen empfangen und stiessen im Dreiländereck auf grosse Gastfreundschaft.

Beim Eröffnungsgottesdienst am Auffahrtstag brannte in der Tituskirche die gleiche Kerze, die bereits 1989 an der Ersten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Basel angezündet worden war. Als Symbol spricht auch die erweiterte Photovoltaikanlage auf dem Kirchendach der Titusgemeinde: durch Sonnenkraft erzeugter Strom wird ins Basler Elektrizitätsnetz eingespeist. Der Ertrag daraus kommt einem ökologischen Entwicklungsprojekt in Afrika zu.

Gestärktes Netzwerk

ECEN besteht aus kirchlichen Umweltspezialisten und verbindet eine Vielzahl theologischer Traditionen und kirchlicher Erfahrungen im Umgang mit Umweltproblemen. Das Netzwerk wurde durch die Tagung in Basel gestärkt: Zum einen wurde durch die grosse Teilnahme von katholischen Umweltbeauftragten die ökumenische Zusammenarbeit intensiviert. Zum anderen führte der Austausch über das kirchliche Umweltengagement zu wirksamen Handlungsempfehlungen.

Zu den Empfehlungen gehört die Durchführung einer Schöpfungszeit in den Kirchgemeinden und Pfarreien, die effiziente Nutzung von

Energie durch eine alljährliche Energiebuchhaltung sowie die Unterstützung von ökologischen Geldanlagen. An der Versammlung wurden die Handlungsfelder in neun Arbeitsgruppen diskutiert. Als Ergebnis wurde unter der Leitung des Schweizer Theologen Christoph Stückelberger ein Dokument an die Konferenz der Europäischen Kirchen sowie an den Rat der Europäischen Bischofskonferenzen ausgearbeitet. In diesem Aufruf werden die Kirchen Europas aufgefordert, ihre Verantwortung gegenüber der bedrohten Schöpfung wahrzunehmen und sich bei anstehenden politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Entscheiden mit klarer Stimme zu erheben. So heisst es beispielsweise in der Botschaft von Basel: «Christen sollen ihre Regierungen auffordern, die wirksamste Form von Umweltsteuern zu erarbeiten und umzusetzen, als praktischen und effizienten Weg zum Energiesparen, zur Begrenzung der Umweltzerstörung und zur Förderung nachhaltiger Energien.»

Möglichkeiten der Kirchen

Die inhaltliche Arbeit wurde durch mehrere öffentliche Veranstaltungen begleitet. Hervorzuheben ist ein gutbesuchtes Samstagabend-Gespräch in der Offenen Kirche Elisabethen. Der deutsche Bundestagsabgeordnete Ernst Ulrich von Weizsäcker zeigte am Podium über den «Ökologischen Fussabdruck» auf, wie problematisch Konsum und Wachstum sind und wie durch die Einführung der Kostenwahrheit ökologische Bemühungen unterstützt werden könnten. Am Gespräch unter der Leitung von Constanze Straub beteiligten sich auch der aus Basel stammende Mathis Wackernagel und die basellandschaftliche Nationalrätin Maya Graf.



An der «Teilette» auf dem Basler Münsterplatz sprach der Präsident des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Pfarrer Thomas Wipf, mit dem Stellenleiter der oeku, Kurt Zaugg-Ott. Wipf hob im ECEN-Abschlussgottesdienst die Bedeutung der kirchlichen Umweltarbeit in der Schweiz hervor.



european christian environmental network

Im Vorfeld zur Basler Tagung führte die oeku in den Kirchgemeinden und Pfarreien beider Basel eine Umfrage zum Energieverbrauch in den kirchlichen Gebäuden durch. Die Ergebnisse zeigen, dass in vielen Kirchen ein grosses Sparpotential vorhanden ist und dass oft mit einfachen Massnahmen viel Geld gespart werden kann.

«Leichtfüssig durch die Schöpfung gehen»

Das Motto des Abschlussgottesdienstes im Basler Münster knüpfte am ökologischen Fussabdruck an. Der Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Pfarrer Thomas Wipf, nahm die Botschaft der Tagung entgegen und sprach den umweltengagierten Personen und Organisationen seine Unterstützung zu. Er verwies in seinem Grusswort auf die Arbeit der oeku und empfahl den Kirchgemeinden in der Schweiz «die Initiative der SchöpfungsZeit phantasievoll aufzunehmen» (siehe Editorial dieser oeku-Nachrichten).

In der Predigt ermutigte der ECEN-Initiant Pfarrer Lukas Vischer die Menschen, sich für die Bewahrung der Schöpfung und für mehr Gerechtigkeit auf der Welt einzusetzen: «Lange Zeit blieben die Kirchen skeptisch. Lange Zeit hielten sie sich vorsichtig zurück, um jeden Anschein von Parteipolitik zu vermeiden. Die Zeichen der Zeit sprechen aber heute so überlaut, dass sie nicht mehr überhört werden können. Immer mehr Kirchen gehen über Allgemeinheiten und vorsichtige pro und contra Erwägungen hinaus und stellen sich den wahren Fragen.»

Angeführt von einer philippinischen Tanzgruppe begaben sich die Gottesdienstbesuchenden anschliessend auf den kleinen Münsterplatz, wo sie ihre Gemeinschaft bei einer «Teilete» feiern konnten.

Das ökumenische Umweltnetzwerk hat seine Mithilfe bei der Vorbereitung der Dritten Ökumenischen Europäischen Versammlung 2007 in Sibiu (Hermannstadt, Rumänien) angeboten und möchte sich dabei auf eine ökologische Gestaltung der Tagung konzentrieren. Schon für das Treffen in Basel wurden die Teilnehmenden motiviert, mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen. Durch Flugreisen anfallendes CO₂ wurde vom Veranstalter über «Klimatickets» kompensiert.

Rund 250 Zuhörerinnen und Zuhörer verfolgten das Podium zum «Ökologischen Fussabdruck» in der «Offenen Kirche Elisabethen» in Basel.



Der Basler Appell an die Kirchen und Gemeinden Europas

Die Gesprächsergebnisse wurden am Schluss der Versammlung den Kirchen Europas übergeben. Stellvertretend nahm der Ratspräsident des Kirchenbundes SEK, Pfr. Thomas Wipf dieses Dokument entgegen. Ein Auszug:

- ✦ Feiern Sie die SchöpfungsZeit in Ihren Gottesdiensten – jedes Jahr zwischen September und Oktober;
- ✦ Entdecken Sie die Eucharistie wieder als den Ort, an dem Gott die Schöpfung heilt;
- ✦ Nehmen Sie aktiv am Klimaschutz teil, indem Sie Ihren Energieverbrauch verringern und indem Sie «grünen Strom» beziehen;
- ✦ Verändern Sie Ihre Art zu reisen: Benutzen Sie Auto und Flugzeug viel weniger und zeigen Sie, dass Alternativen möglich sind;
- ✦ Gestalten Sie auch den kirchlichen Alltag zukunftsfähig: durch Massnahmen zur effizienteren Nutzung von Energie, durch ein ökologisches Beschaffungswesen, durch Abfalltrennung, umweltgerechte Pflege von Aussenanlagen, durch ökologische Geldanlagen;
- ✦ Lernen Sie die Natur kennen, die Sie umgibt; schützen Sie sie und erfreuen Sie sich an ihr.

Der achtseitige Appell sowie die praktischen Handlungsempfehlungen an die Kirchgemeinden können bei der oeku bezogen werden. Einige Dokumente finden sich auch auf der Homepage des Netzwerks: www.ecen.org

«Lebendiges Wasser» im Norden und im Süden

Wasser als Menschenrecht und öffentliches Gut

Eine gemeinsame Erklärung des Ökumenischen Rates Christlicher Kirchen Brasiliens und des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes sowie der Bischofskonferenzen Brasiliens und der Schweiz knüpft an die von der UNO ausgerufene Internationale Wasserdekade (2005 bis 2015) an.

Die Kirchen anerkennen in der Erklärung den Zugang zu Wasser als Menschenrecht und als Grundvoraussetzung allen Lebens. Wasser habe eine soziale, kulturelle, medizinische, religiöse und mystische Bedeutung und dürfe nicht als blosses Wirtschaftsgut behandelt werden.

Wachsende Bevölkerungszahlen, eine inadäquate Wasserbewirtschaftung, ein verschwenderischer Lebensstil und die Zerstörung von Wald, Boden und Wasserreserven machen den sorgfältigen Umgang mit Wasser dringend nötig. In ihrer Erklärung rufen die Kirchen den einzelnen Staaten ihre Pflicht in Erinnerung, all ihren Bewohnerinnen und Bewohnern den Zugang zu Trinkwasser zu sichern. Die Regierungen Brasiliens und der Schweiz sollen dazu gebracht werden, das Menschenrecht auf Wasser sowie die Anerkennung von Wasser als öffentlichem Gut zu garantieren und sich für die Erarbeitung einer internationalen Wasserkonvention einzusetzen.

Die Unterzeichnenden verpflichten sich, Kirchen, Kirchgemeinden, Werke und ökumenische Zusammenschlüsse für die Unterstützung dieser Erklärung zu gewinnen und sich in der Öffentlichkeit gegen die Tendenz zur Privatisierung des Wassers einzusetzen.

zg

www.sek-feps.ch/media/pdf/akutell/050422_Oekumenische_Wassererklaerung_d.pdf



oeku unterstützt Initiative «Lebendiges Wasser»

Schweizer Flüsse und Bäche sollen wieder natürlich fließen, damit die einheimischen Fischarten überleben können. Dieses Ziel verfolgt der Schweizerische Fischerei-Verband (SFV) mit seiner Volksinitiative «Lebendiges Wasser» (Renaturierungs-Initiative). Das Anliegen wird von der oeku unterstützt.

Mit dem vorgeschlagenen Verfassungsartikel müssen die Kantone die Renaturierung öffentlicher Gewässer und Uferbereiche dort fördern, wo diese durch Wasserentnahmen von Kraftwerken belastet sind. Zur Finanzierung soll jeder Kanton einen Renaturierungs-Fonds einrichten. Zudem soll das Antrags- und Beschwerderecht von gesamtschweizerischen Fischerei- und Umweltorganisationen in der Bundesverfassung verankert werden. Unterhalb von Wasserkraftwerken müsse die Situation entsprechend dem seit 1992 gültigen Gewässerschutz-Gesetz verbessert werden.

Mehr als ein Drittel der Fischarten in der Schweiz sind gefährdet. Die Gründe für die Abnahme der Fischbestände sind komplex. Vielerorts fehlen zum Beispiel die Voraussetzungen für eine natürliche Fortpflanzung der Fische wie naturnahe Uferlandschaften oder genügend Restwasser. Hier setzt die Renaturierungs-Initiative an. Nach Meinung des oeku-Vorstandes ist es richtig, mit der Unterstützung der Initiative des SFV ein Gegengewicht zu den menschlichen Wasser-Nutzungsinteressen zu setzen.

Bilder: Nach jedem Abstellen der Kraftwerks-Turbinen nimmt der Wasserstand der Saane bei Laupen rasch ab und weite Kiesflächen fallen trocken. Vor allem Kleinfische, die sich nicht schnell genug zurückziehen können, sowie zahllose Kleinorganismen gehen durch den Wechsel von Schwall- und Sunkphasen zugrunde.
Aufnahmen: Markus Brügger, SFV.

Der Fischereiverband möchte die Unterschriftensammlung Ende September abschliessen. Senden Sie bitte den dieser Nummer beigelegten Bogen ganz oder teilweise ausgefüllt bis zum 30. September an: Schweiz, Fischerei-Verband, Postfach 8218, 3001 Bern



Büchertipp

Respekt natürlich – 25 Jahre Würde der Kreatur im Aargau

Zum 25-Jahr-Jubiläum der Aargauer Kantonsverfassung gibt die Ökumenische Kommission Bewahrung der Schöpfung der Aargauer Landeskirchen ein Impulsheft unter dem Titel «Respekt natürlich» heraus, an dem auch die oeku mitgearbeitet hat. Das Heft enthält eine ethische und juristische Grundlegung zur «Würde der Kreatur», die im Aargau ein erstes Mal Eingang in einen Verfassungstext gefunden hat. Zudem sind in Zusammenarbeit mit dem «naturama Aargau» umfassende naturpädagogische Impulse für Kinder-, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung gesammelt – eine Fundgrube für alle, die kirchlichen Unterricht und Umweltpädagogik zusammenbringen wollen.



Zu beziehen für 15 Franken (inkl. Versandkosten) bei: Ökumenische Kommission Bewahrung der Schöpfung, Projektsekretariat: Sonja Widmer, Webereistrasse 44, 5703 Seon, Tel. 062 775 06 43, sonja.widmer@yetnet.ch. Am 9. September findet zum Thema ein Podiumsgespräch in Suhr statt. Siehe Agenda.

«Dieses unschätzbare Kapital wurde uns nicht geschenkt, sondern anvertraut. Es zu zerstören ist ein Verbrechen gegen die Schöpfung gegen die Menschheit und letzten Endes gegen den Schöpfer selbst...»

Philipp Roch, in: Gewalt wider die Schöpfung – globale Dimension

Agenda

Schöpfungstag in Charmey

Mit einem ökumenischen Schöpfungsgottesdienst, der Vorstellung der «Haute Route» und des sanften Tourismus wird im Bildungshaus die Schöpfungszeit begonnen. 4. September 2005 im «Haus der Begegnung». 10h Gottesdienst mit Pfr. Kurt Zaugg-Ott, am Nachmittag Workshops zur Verantwortung der Christen gegenüber der Schöpfung. Informationen: zuzana.jaeggi@fr.ref.ch

Die Herausforderung bleibt – Würde der Kreatur

Podiumsgespräch mit Nationalrat Ulrich Siegrist, Prof. Christoph Stückelberger, Prof. Ingo Potrykus und Schwester Ingrid Grave unter der Leitung von Hans Fahrlander.

Freitag 9. September 2005, 13.30 bis 18.00 Uhr in der Bärenmatte in Suhr.
Anmeldung bei: Sonja Widmer, Seon, Tel. 062 775 06 43, sonja.widmer@yetnet.ch (Kosten: Fr. 60.–)

Achtung Klimawandel!

Vom 19. März bis 18. September 2005 zeigt das Naturama Aargau die Sonderausstellung «Achtung Klimawandel!» mit vielfältigen Informationen, die zum Handeln und Nachdenken anregen.

Weitere Informationen und das Rahmenprogramm finden sich unter www.naturama.ch.

Ein Blick in die Welt der Biolandwirtschaft

Mit dem Lehrparcours «planète bio suisse» wurde letztes Jahr 1500 Jugendlichen im Alter von 14-16 Jahren die Biolandwirtschaft «schmackhaft» gemacht. Im April 2005 startet planète bio suisse erneut in die Umlaufbahn.

Jugendliche und Lehrpersonen sind für einen Tag auf dem Biohof zu Gast. Sie lernen den Biokreislauf kennen und verfolgen den Weg eines Bioproduktes von Feld und Stall bis auf den Tisch. Und sie dürfen zupacken. Am Ende des Tages wird klar, dass Bio modern, lustvoll und spannend ist. Weitere Informationen und das Programm finden sich unter www.planetebiosuisse.ch

Topten-Tipp

Energiesparend Kochen

In einem Durchschnittshaushalt werden etwa 13 Prozent des Stroms für Kochen und Backen verbraucht – etwa gleich viel wie für das Geschirrspülen oder die Beleuchtung. Köchinnen und Köche können den Energieverbrauch stark reduzieren. Energiesparend zu kulinarischen Höhenflügen hebt ab, wer folgendes beachtet:

- * Auf das Vorheizen des Backofens verzichten. Das verursacht sinnlosen Stromverbrauch.
- * Ein Deckel auf der Pfanne reduziert den Verbrauch um 30%.
- * Doppelwandige Isolierpfannen brauchen 50% weniger Strom als nichtisolierte Pfannen.
- * Der Dampfkochtopf reduziert die Kochzeit auf ein Drittel und den Stromverbrauch um 50%.
- * Der Wasserkocher bringt Wasser mit halb so viel Strom zum Kochen wie eine Pfanne.

Die besten Geräte – auch zum Kochen – finden Sie unter www.topten.ch.

Redesign

Nächste oeku-Nachrichten im neuen Look

Die Arbeitsstelle erarbeitet derzeit eine sanfte Renovation des Erscheinungsbilds der oeku-Nachrichten. Im Zuge der neuen Namensgebung (s. Bericht «Mitgliederversammlung», Seite 8) werden nacheinander das Briefpapier, die oeku-Nachrichten und die Website der oeku angepasst. Die Neugestaltung der Frontseite mit dem neuen Logo haben wir uns für die kommende Nummer vorgenommen.

Mitteilungen

Neu im Vorstand: Christoph Albrecht

An der Mitgliederversammlung 2005 in Basel wurde der promovierte katholische Theologe **Christoph Albrecht** neu in den oeku-Vorstand gewählt. *Christoph Albrecht* ist Co-Leiter des Bildungshauses Notre-Dame de la Route in Villars-sur-Glâne. Er wurde 1966 in Basel geboren und lernte in der Erstausbildung Feinmechaniker und Elektroingenieur HTL. Anschliessend studierte er Philosophie in München sowie Theologie in Paris und Innsbruck. Seit 1989 ist Christoph Albrecht Jesuit. Sein Engagement und die Tätigkeit im Bildungshaus und «Zentrum für geerdete Spiritualität» in den Worten von *Christoph Albrecht*:



«Die Achtung der Schöpfung ist für mich eine spirituelle Grundhaltung, die erst in den konkreten Entscheidungen in Beruf und Lebensstil sichtbar wird. Besonders während meines zweijährigen Aufenthalts in Bolivien, lernte ich die enge Verknüpfung von ökologischer und sozialer Ungerechtigkeit kennen. Im Leitungsteam von

Notre-Dame de la Route gebe ich ignatianische Exerzitenkurse und Kurse zur gewaltfreien Konfliktlösung, beteilige mich in globalisierungskritischen Bewegungen und fördere die Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Milieus.»

oeku-Mitgliederversammlung in Basel

Am Rand der Versammlung des Europäischen Christlichen Umweltnetzwerkes haben sich in Basel am 7. Mai die oeku-Mitglieder zur Jahresversammlung getroffen.

Genehmigt wurden der Jahresbericht und die Rechnung 2004 mit einem Defizit von über 10'000 Franken. Verabschiedet wurde der zweisprachige reformierte Pfarrer und Chemiker *Tom Zilocchi* aus Lausanne nach über zehnjähriger Vorstandstätigkeit. Neu im Vorstand ist der promovierte katholische Theologe *Christoph Albrecht* aus Villars-sur-Glâne (vgl. nebenstehendes Portrait). Mit Applaus bestätigte die Versammlung die bisherigen Vorstandsmitglieder und die beiden RevisorInnen.

Ausgiebig zu diskutieren gab die neue Namensgebung für die oeku. Vor allem Mitglieder aus der Romandie meldeten Bedenken gegenüber dem Kürzel «oeku» an. Dennoch entschied sich die Mehrheit der Versammlung für die Namensänderung. Knappheit und Einheitlichkeit waren dabei die leitenden Kriterien. Das Kürzel «oeku» gilt neu für alle Landesteile, ergänzt mit «Kirche und Umwelt» in der jeweiligen Landessprache:

oeku Kirche und Umwelt
Eglise et environnement
Chiesa e ambiente
Baselgia ed ambient

AZB
3001 Bern



Die Präsidentin *Susann Eichenberger* versicherte, dass die Entscheidung keine Abwendung von der Romandie bedeute. Sie hofft, dass die «oeku» auch mit dem neuen Namen in der französischen Schweiz an Rückhalt gewinnen wird. Die angepassten Statuten können bei der Arbeitsstelle bezogen werden. Bereits sind Datum und Ort der Versammlung zum 20jährigen Jubiläum der oeku bekannt: *Solothurn, 13. Mai 2006.* zg